



KALLENDRRESSER

#35 / 23. AUGUST 2014 / 1. FC KÖLN – HAMBURGER SV ** KURVEN-FLYER / CNS

KOMPAKT



HALLO SÜDKURVE, HALLO S4,

nach zwei Jähriger Abstinenz melden wir uns heute mit der Auftaktpartie gegen den Hamburger SV im Oberhaus zurück. Wir als Gruppe möchten Euch in der neuen Spielzeit wieder in regelmäßigen Abständen über die neuesten vereins- und fanpolitischen Gegebenheiten informieren. So lohnt sich heute auf jeden Fall ein Blick auf die Gegenseite, wo sich nach der Ausgliederung der Profimannschaft in die Hamburger Fußball AG fantechnisch einiges getan hat. Neben einer Mitteilung des Fanbündnisses *Pro Fans* und einer Stellungnahme zahlreicher *FC Fangruppen* erwarten Euch noch weitere interessante Themen. Reinschauen lohnt sich in jedem Fall. Und nun viel Spaß beim Lesen!

FC AKTUELL AUF ZUM NÄCHSTEN SCHRITT

In der Sommerpause unterzeichneten zahlreiche FC Fangruppen die Stellungnahme der *Südkurve 1. FC Köln e. V.* Die *Südkurve 1. FC Köln e. V.* löst den *Dachverband der aktiven Fanclubs 1. FC Köln e. V.* ab und bildet ein Bündnis aller interessierten Fangruppen, die aktiv am Vereinsgeschehen partizipieren wollen. Im Folgenden zitieren wir die Stellungnahme:

Nach zwei Jahren Zweitklassigkeit ist der 1. FC Köln wieder in der Bundesliga angekommen. Ein Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt jedoch, dass auf solche Aufstiege oftmals auch wieder Abstiege folgten. Die Etablierung in der Bundesliga steht demzufolge oben auf der gemeinsamen Agenda von Fans, Funktionären und Spielern. Der erste Schritt besteht folglich im Klassenerhalt 2015!

Sprichwörtlich werden jedoch gerade in Zeiten des Erfolgs die meisten Fehler begangen. Die oft propagierte Demut der Verantwortlichen muss sich gerade jetzt in den Entscheidungen widerspiegeln. Als es in den vergangenen Jahren um die Existenz des Vereins ging, waren es vor allem seine treuen Fans, die eben jenem den Rücken gestärkt haben. Sei es finanziell durch den Kauf der Fananleihe, durch eine ungebrochene Nachfrage nach Eintrittskarten und Fanartikeln oder einfach durch die andauernde Unterstützung, die mitverantwortlich dafür war, dass keine Unruhe im Umfeld des FC aufkam. Diese schwierige Zeit hat den gesamten Verein aber auch wieder näher zusammenrücken lassen. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Ziel, den Verein wieder zu vereinen. Wir wünschen uns, dass die Verantwortlichen im Hinterkopf behalten, welchen Anteil die FC-Fans am derzeitigen Aufschwung haben. Die Unterstützung und Solidarität in schwierigen Zeiten kann keine Einbahnstraße sein. Einem Teil der FC-Fans öffentlich zu unterstellen, eine eigene Agenda zu verfolgen, ist in diesem Zusammenhang deplatziert.

Selbstverständlich darf ein Anteil der FC-Fans am derzeitigen positiven Weg des Vereins auch nicht überschätzt werden. Allen Verantwortlichen gebührt ein großes Lob für die Zusammenstellung der Aufstiegs Mannschaft. Die Mannschaft hat sich als intakte und charakterstarke Einheit präsentiert. Das Trainerteam überzeugt durch Ruhe und Besonnenheit. Geschäftsführung und die sportliche Leitung kommunizieren klare Vorstellungen und arbeiten akribisch. Die Konsolidierung der Vereinsfinanzen wird konsequent fortgesetzt. Die Verlängerung mit langjährigen Werbepartnern zu verbesserten Konditionen war richtig und wichtig. In Zukunft

wird sich zeigen, wie sich die Zusammenarbeit mit dem neuen Vermarkter gestaltet. Das Ziel die Anzahl der Mitglieder signifikant zu erhöhen, begrüßen wir ausdrücklich. Die Leidenschaft und Verbundenheit seiner Anhänger ist neben der Tradition und der tiefen Verwurzelung in der Stadt Köln und ihrer Region eines der identitätsstiftenden Merkmale des 1. FC Köln. Diese Identität gilt es zu bewahren und zu fördern, insbesondere vor dem Eindruck, dass immer mehr Konstrukte wie die TSG Hoffenheim oder RB Leipzig die Bundesligen bevölkern. Diese Marketingprojekte verkörpern das Gegenteil der oben skizzierten Werte und stellen zudem eine Gefahr für die Entwicklung von Fußballvereinen wie dem 1. FC Köln dar. Darüber hinaus sollte die Arbeit des DFB kritisch hinterfragt werden. Die willkürlich verhängten Verbandsstrafen stellen die Vereine mittlerweile vor wirtschaftliche Probleme und setzen einer bunten und vielseitigen Fankultur immer weiter zu. Auch personelle Existenzen fallen der »Paralleljustiz« des DFB vermehrt zum Opfer, da die unverhältnismäßig hohen Verbandsstrafen 1:1 auf Einzelpersonen umgelegt werden sollen. Der vor kurzem an die Öffentlichkeit gelangte 9-Punkte-Plan des DFB verdeutlicht, wie weit man sich mittlerweile von der Fanlandschaft entfernt hat. An diesem Punkt gilt es also für den gesamten Verein sich abzugrenzen und klare Position für einen Erhalt der Fankultur zu beziehen. Als Fanszene werden wir alles unternehmen, unseren Teil dazu beizutragen.

Vor allen Dingen aber sollte jeder FC-Fan seinen Teil dazu beitragen, dass die Mannschaft ihre sportlichen Ziele erreicht. Es wird Rückschläge geben und das junge Team wird Durststrecken überstehen müssen. Besonders in solchen Phasen werden wir Fans gefragt sein. Lasst uns das Müngersdorfer Stadion in den 17 Heimspielen zur Festung machen und die 17 Auswärtsspiele zu Heimspielen machen. Wir haben Kontinuität im sportlichen Bereich und eine solide, schrittweise Entwicklung der Mannschaft gefordert. Daher sollten wir in der kommenden Saison keine überzogene Erwartungshaltung an den Tag legen. Es geht in jedem einzelnen Spiel nur darum die nötigen Punkte für den Verbleib in der Bundesliga zu sammeln. Mit dieser Einstellung sollten die Spieler und vor allem auch wir Fans in die Partien gehen. Die Elf von Peter Stöger hat sich in der vergangenen Saison die bedingungslose Unterstützung auch in stürmischen Zeiten verdient. Niederlagen dürfen uns nicht umwerfen! Der Verein hat durch einen guten Unterbau von U17 bis zur U21 den Grundstock für eine erfolgreiche Zukunft. Lasst uns in der kommenden Saison unseren Teil dazu beitragen.

Come on, FC!

GEGNERVORSTELLUNG HAMBURGER SV

VEREIN – KURZ & KNAPP

HSV Fußball AG

Gegründet: 29. September 1887

Vereinsfarben: blau-weiß-schwarz

Mitglieder: 72.287 (Stand: Juli 2014)

Heimspielstätte: Volksparkstadion (57.000 Plätze)

Erfolge: Deutscher Meister 1922 | 1923 | 1928 | 1960 | 1979 | 1982 | 1983

DFB Pokalsieger 1963 | 1976 | 1987

Europapokal der Landesmeister 1983

Europapokal der Pokalsieger 1977

FAN SZENE

Nachdem erwartungsgemäß am 25. Mai diesen Jahres 86,9% der anwesenden Mitglieder auf der außerordentlichen Jahreshauptversammlung für eine Ausgliederung der Lizenzspielerabteilung nach dem Reformmodell HSV Plus stimmten, entschloss sich ein Großteil der aktiven Fanszene die neue Profiabteilung des HSV in Form einer Aktiengesellschaft nicht länger zu unterstützen. Dies beinhaltet sämtliche Aktivitäten im Stadion. Somit ist auch bei der heutigen Begegnung keine größere Unterstützung im Gästeblock zu erwarten. Die Gründe für den Rückzug sind vielseitig. So kritisierte die *Chosen Few*, führende *Ultràgruppe* in der Hansestadt, nach monatelangen Grabenkämpfen innerhalb des Vereins die totale Fremdbestimmung durch Anteilsverkäufe an Investoren. Insbesondere die Abhängigkeit zu Milliardär Klaus-Michael Kühne wollte man nicht länger hinnehmen. Kühne, der bereits seit geraumer Zeit als Investor beim HSV polarisiert, investierte nach der verkorksten Saison rund 25 Millionen Euro zur Neuausrichtung des Vereins. Dies ermächtigt ihn zeitnah zum Erwerb von Anteilen an der HSV Fußball AG. In der Hamburger Medienlandschaft ließ er darüber hinaus keine Möglichkeit aus, aktiv Einflussnahme auf die vereinspolitische Ausrichtung des HSV zu nehmen.

Nach der außerordentlichen Mitgliederversammlung gründeten zahlreiche »Aussteiger« der Fanszene des Hamburger SV den HFC Falke e. V. Der Vereinsname setzt sich zusammen aus den drei Gründervereinen FC Falke 06, HFC 88 und SC Germania 1887, die 1919 zum HSV fusionierten. In den Niederrungen des Kreisklassensports möchte man der zunehmenden Kommerzialisierung des Profifußballs entfliehen und die Mitbestimmung im eigenen Verein sowie den Spaß am Spiel wieder in den Vordergrund stellen.

GRUPPE CNS GOES CSD

Während der Sommerpause fand in *Köln* zum vierundzwanzigsten Male im Rahmen der Cologne Pride der alljährliche CSD statt, dem auch wir als *Kölner Ultràgruppe* uns anschlossen. Da uns durchaus bewusst ist, dass dies ein (leider) eher ungewöhnlicher Schritt ist, möchten wir uns im Folgenden dazu äußern.

Angestoßen wurde die ganze Idee vom ersten schwul-lesbischen *FC Fanclub Andersrum Rut-Wiess (ARW)*, zu dem wir schon seit unseren Gründungstagen ein gutes Verhältnis pflegen. Die Mädels und Jungs, die schon seit Jahren gemeinsam mit ihren Freunden aus dem europäischen Dachverband »Queer Football Fanclubs« aktiv beim CSD dabei sind, luden uns schon einige Wochen im Voraus zur Teilnahme ein.

Zudem sollte dieses Jahr auch das erste Mal unser Verein offiziell am CSD teilnehmen und sogar mit einem Wagen präsent sein, auf dem der *FC* prominent vertreten war. Uns ist durchaus bewusst, dass die Verantwortlichen beim *FC* hier auch aus Kalkül handeln und ihnen der positive Effekt für die Außendarstellung mehr als gelegen kommt, dennoch zollen wir Ihnen unseren Respekt, denn dies ist schon ein deutliches Zeichen, wenn der *FC* als erster Bundesligist an so einer Veranstaltung teilnimmt. Dies ist mehr als die üblichen Lippenbekenntnisse und Aktionen in den Stadien dieses Landes und kann als ernsthafter Beitrag zur Solidarisierung mit Menschen, die leider immer noch wenig Toleranz in unserer Gesellschaft erfahren, angesehen werden.

Dass es nach der Einladung durch *ARW* innerhalb unserer *Gruppe* einige hitzige Diskussionen darüber gab, ob und wie man nun an dieser Demonstration teilnehmen solle, darf hier durchaus erwähnt werden. Einige Mitglieder sprachen sich gegen eine Teilnahme aus, wobei ihre Kritik zum einen auf die Kommerzialisierung und Eventisierung des CSD abzielte, zum anderen auf den zu paradigmatischen Charakter, der nach Meinung der Kritiker mit einer Demonstration nichts zu tun hätte und bei dem es mehr um das »sich feiern und darstellen« ginge. Ein paar andere kritische Stimmen, hatten moralische Probleme damit, wie sich manche Menschen auf dieser Veranstaltung kleiden oder eben genau dies nicht – in ihren Augen gehörten Nacktheit und dargestellte Fetische einiger Menschen nicht in die Öffentlichkeit. Auch sahen andere keinen direkten Bezug zum Fundament auf welchem unsere *Gruppe* vor gut fünf Jahren gegründet wurde und natürlich auch weiter basiert – die uneingeschränkte Unterstützung des *1. Fußballclub Köln*. Hier wurde durchaus kontrovers diskutiert und so setzte sich letztendlich eine Mehrheit dafür ein, als *Gruppe*, die sich *Football Against Discrimination*

auf die Fahne schreibt, in der eigenen Stadt eben auch außerhalb der Stadiontore dafür einzusetzen und am CSD teilzunehmen.

Um sich ein wirkliches Bild von der Intention hinter dem CSD machen zu können und um vorhandenem Unwissen über die Situation homosexueller Menschen und über die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen für sie entgegen zu wirken, luden wir somit zwei Mitglieder von *Andersrum Rut-Wiess* zu einer Art Infoabend ein, an dem erfreulich viele *Coloniacs* und Consorten teilnahmen. Durch die informativen wie auch authentischen und sehr persönlichen Schilderungen der beiden, konnten an diesem Abend vorhandene Bedenken bei einigen Teilnehmern durchaus genommen werden. Interessant hierbei war unter anderem auch der durchaus kritische Blick auf einige Aspekte des CSD. Vor allem aber auch die Tatsache, dass beide sich weiterhin gesellschaftlich wie auch staatlich nicht wirklich toleriert fühlten – es macht doch nachdenklich, wenn sie erzählen, dass öffentliches Händchenhalten, aus Angst vor abwertenden Blicken oder sogar Übergriffen, weiterhin eher die Ausnahme bleibt, ganz zu schweigen von den immer noch nicht gleichgestellten Rechten oder Nachteilen im Beruf.

Als *Ultras* haben wir grundsätzlich eine kommerzkritische Einstellung, weshalb das omnipräsente Sponsoring des CSD durch zahlreiche zum Teil auch fragwürdige Unternehmen auf Kritik unsererseits stößt. Hinzu kommt noch die mediale Darstellung als »verrückt bunte Parade«, die oftmals jegliche Tiefe und wirkliche Auseinandersetzung mit der Intention der Teilnehmer und Organisatoren vermissen lässt. Dass aber eine so große Veranstaltung heutzutage ohne Sponsorengelder kaum zu stemmen ist, ist jedoch auch nicht von der Hand zu weisen – zumal von der öffentlichen Hand kaum bis gar keine Unterstützung erwartet werden kann. Und damit ein Ereignis wie der CSD überhaupt die notwendige mediale Aufmerksamkeit erlangt, braucht es eine gewisse Größe und Professionalität und damit (leider) wohl auch die entsprechenden Geldgeber. Zudem müssen wir auch eingestehen, dass wir uns als *Ultras* trotz all unserer Kritik beim Fußball in einem der kommerzialisiertesten Bereiche unserer Gesellschaft bewegen.

Zur Kritik am Charakter des CSD, ist es hilfreich, sich den Hintergrund des CSD kurz genauer anzuschauen. Namengeber ist die Christopher Street in New York in der sich am 28. Juni 1969 erstmals Homosexuelle und andere sogenannte sexuelle Minderheiten gegen staatliche Willkür und Polizeiterror auflehnten. Nach diversen gewalttätigen Razzien in Kneipen mit homosexuellem Zielpublikum durch die Polizei wehrten sich diese diskriminierten Menschen und lieferten sich tagelange Straßenschlachten mit den sogenannten Ordnungshütern. Hierbei ist es unbedingt erwähnenswert, dass dies ein Aufstand »aus dem Volke«

war. In den Kneipen verkehrten eher sozial schlecht gestellte Menschen zumeist afro- bzw. lateinamerikanischer Abstammung. Diese hatten eben nicht die Privilegien des (weißen) Establishments, in dessen Kreisen wohlhabende und elitäre Homosexuelle ein einfacheres Leben auf ihre Art gestalten konnten.

Eben im Gedenken an diesen historischen Tag findet der CSD als Demonstration für die Rechte von Homosexuellen und Menschen mit alternativen (sexuellen) Lebensarten UND als Parade statt. Bei den inhaltlichen Aussagen und der angebrachten Kritik steht eben auch das »sich mit Stolz zeigen« im Mittelpunkt. Menschen die sonst für ihre Lebensart belächelt bis diskriminiert werden, haben an diesem Tag die Chance zu sagen: »Hey, hier bin ich – anders - aber auch ein Teil der Gesellschaft!« Somit wird diese Veranstaltung zu einer Demonstration die sehr bunt und positiv wirkt, ohne den ernsthaften Charakter zu verlieren. Und sowohl Teilnehmer als auch das zahlreiche Publikum haben die Chance Vorurteile abzubauen, voneinander zu lernen, eine kritische Haltung einzunehmen und dabei eine Menge Spaß zu haben. Das dort auch Menschen mit recht ungewöhnlichen Lebens- und Liebesarten von FKK bis Fetischen teilnehmen, kann durchaus als Bereicherung gesehen werden, denn somit können diese Menschen das, wodurch sie sonst zur Heimlichkeit gezwungen werden, öffentlich zeigen und dem ein oder anderen Kritiker hier vielleicht auch Ängste nehmen, was eine speziellere Lebensart angeht.

Am Tag selbst traf sich eine etwa fünfundzwanzigköpfige Gruppe aus *Coloniacs* und *Consorten*, die im Laufe des Tages auf etwa vierzig Köpfe hinter unserem *Football Against Discrimination* Banner anwachsen sollte. Blieben wir anfangs ob der ersten Erfahrung für uns alle noch unter uns und verhielten uns etwas stiller als der Rest der Teilnehmer, sollte sich die Scheu schnell legen und wir kamen rasch mit den anderen Teilnehmern ins Gespräch und zum scherzen, da die gegenseitigen Vorurteile (tuntige, weibische Homos und rechtsradikale, tumbe, Fußballassis) herrlich zu kombinieren waren und alle sich reihum respektvoll und offen begegneten. Manch ein Teilnehmer hat an seinem Kostüm wohl solange gewerkelt wie unsereins an der letzten Choreo, die Fülle und Bandbreite an Kostümen dürfte für einen Demozug wohl einzigartig sein.

Als es dann endlich losging machte uns noch auf der *Schäl Sick* der Wind einen Strich durch die Rechnung und das *Football Against Discrimination* Banner musste abgenommen und fortan in den Händen getragen werden, was die Sicht der Träger verbesserte, die Sicht auf das Banner aber teilweise einschränkte. Auf der *Deutzer Brücke* wurde dann ein gemeinsames Foto aller *FC-Fans* und der Herren Schumacher und Wehrle geschossen, bevor es dann auf der mit 800.000 Zuschauern gesäumten Zugstrecke durch *Köln* ging. Dabei konnte auch

der einsetzende Regen die gute Laune der Teilnehmer und Zuschauer nicht trüben, wurde er doch noch durch die entsprechenden Gesänge »*Wann jeiht der Himmel widder op*« und »*Dat Wasser vun Kölle*« begrüßt, da er Abkühlung gegenüber der strahlenden Sonne bedeutete, die wohl dem ein oder anderen Zuschauer und Besucher einen Sonnenbrand verpasst haben dürfte. Entlang der zum Teil völlig überfüllten Strecke durften wir überraschend viele positive Reaktionen und lobenden Zuspruch von allen Seiten erfahren.

Im Nachhinein sind wir um eine spaßige und interessante Erfahrung, die sicher allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnis bleiben wird, reicher. Einen recht herzlichen Dank richten wir an *ARW* für die Einladung!

Aber was zur Hölle war nun der Grund dafür, dass eine *Ultragruppe* des *1. FC Köln* an so einer Veranstaltung teilnimmt? Zuerst einmal war die Konstellation so, dass wir nun mal eingeladen wurden und auch der *FC* öffentlich teilnahm – der Fußballbezug war somit gegeben und wurde nicht von uns hergestellt. Nun sind wir eine Gruppe, die sich als kritische *Fußballfans* seit jeher gegen jedwede Diskriminierung im Stadion oder in der Stadt im Rahmen unserer Möglichkeiten einsetzt. Es ist durchaus wichtig im Stadion auch auf die Thematik der Diskriminierung von Homosexuellen hinzuweisen, denn gerade im Fußball und auf den *Rängen* der Stadien gibt es weiterhin zu viele bewusste und unbewusste Vorbehalte gegen Homosexuelle. Seien es nun die homophoben Äußerungen an jeder Ecke, die Intoleranz gegenüber Schwulen und Lesben oder das angebliche nicht Vorhandensein dieser in Mannschaften, auf den *Rängen* und in den *Fanclubs*. Gerade letzteres lässt einen doch arg nachdenklich werden, wenn man sich überlegt, dass es rein statistisch gesehen in unserer »*Fanszene*« definitiv Menschen mit homosexuellen Neigungen geben muss, die sie scheinbar nicht offen machen möchten oder können. Keinem von uns ist nur ein einziger Mensch bekannt, außer eben bei *ARW*. Dies zeugt nicht gerade von einem toleranten Klima in der *Fanszene* des größten Clubs in der »Hauptstadt der Schwulen«. Und um hier ein klares Zeichen zu setzen, erschien uns der Schritt raus aus dem Stadion und auf die größte europäische Demo gegen Homophobie als der richtige Weg. Wo wenn nicht dort könnte man sich besser öffentlich klar positionieren und vielleicht dem ein oder anderen *FC Fan* dadurch zeigen, dass die proklamierte Toleranz ernst gemeint ist und ihr oder ihm somit den Rücken ein wenig zu stärken. Zugegebenermaßen ein recht hohes Ziel, zumindest hofften wir aber durch diese Aktion ein paar Leute zum denken anzuregen und dadurch vielleicht eine notwendige Diskussion anzustoßen.

PRO FANS FOKUS AUF FANGERECHTE ANSTOSSZEITEN

Das Fanbündnis *Pro Fans*, in welches auch wir uns als Gruppe aktiv einbringen, legt in der neuen Spielzeit den Fokus auf fangerechte Anstoßzeiten. Wir zitieren die Stellungnahme aus dem Juli.

Während beim Großteil der Sportbegeisterten sich das WM-Fieber allmählich abkühlt, hat für viele Fans und Ultras der Vereine schon wieder der Alltag begonnen. Der Alltag beginnt für alle aktiven Fans dieses Landes mit dem Blick auf den Spielplan der neuen Saison. Bereits auf den ersten Blick erscheinen einige Ansetzungen, die vor allem bei den auswärtsfahrenden Fans für Kopfschütteln sorgen. Die Fans vom FC Sankt Pauli etwa müssen an einem Freitagabend (Anpfiff 18:30 Uhr) mehr als 600km bis nach Aalen fahren. Ähnlich ergeht es den Fans von Borussia Dortmund, die ebenfalls an einem Freitag (Anpfiff 20:30 Uhr) in Augsburg spielen. Von der 1. bis zur 3. Liga lassen sich diese Beispiele allein für die ersten Spieltage fortsetzen. Wieder einmal ist nicht ersichtlich, dass es für die DFL eine Notwendigkeit gegeben haben könnte, zu diesen fanunfreundlichen Terminierungen zu kommen.

Die ersten Terminierungen der Saison waren dabei gewiss nur ein Vorgeschmack auf das, was in dieser Saison vermutlich erneut folgen wird. Besonders auf die Fans der 2. Liga werden erneut Anstoßzeiten warten, die eine Anreise für viele Anhänger unmöglich macht.

Das Bündnis ProFans gründete sich in der Saison 2000/01 unter dem Namen »Pro 15:30«. Es kam damals erstmals in der Geschichte der Fan- und Ultrakultur in Deutschland zu einem großen, überregionalen Protest. Thematisiert wurde ursprünglich die Zerstückelung des Spieltages auf vier Tage mit jeweils einer Anstoß-Zeit (Fr-Sa-So-Mo). Es wurden Vertreter der Initiative zur DFL geladen, Versprechungen gemacht und Erwartungen geweckt, die nicht eingehalten wurden. Seit über 13 Jahren finden regelmäßig Gespräche mit Verbandsvertretern statt, die Protestbanner in den Stadien sind oft besonders bei Montagsspielen der 2. Liga vielen Fernsehzuschauern bekannt. Nachdem die DFL unter anderem beim Fankongress 2012 professionelle Erklärungen zu den Hintergründen der Terminierung abgegeben hat, scheint sich in der Fanszene inzwischen etwas Resignation breit gemacht zu haben.

ProFans will dieser Entwicklung in der kommenden Saison 2014/2015 entschieden entgegenwirken. »Wir treten auf der Stelle. Die Verbände haben uns Verständnis beim Thema Anstoßzeiten entgegengebracht«, sagt ProFans-Sprecherin Sandra Schwedler und führt aus: »Verändert hat sich die Situation für uns Fans allerdings nur zum Negativen. Die Spieltagszerstückelung ist inzwischen so weit vorangeschritten, dass in der 1. und 2. Liga an vier verschiedenen Tagen zu 12 (!) verschiedenen Zeiten angepiffen wird.« ProFans fordert die DFL und alle Beteiligten – die für die Terminierung verantwortlich sind – auf, die Spieltagszerstückelung schrittweise wieder rückgängig zu machen.

ProFans-Sprecher Jakob Falk: »Uns ist klar, dass wir das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen können und eine reine Fokussierung auf den Samstag um 15:30 Uhr als einzigen Spieltag utopisch ist. Realistisch erscheint uns allerdings, dass es nur eine Anstoßzeit an einem Tag gibt und vor allem die seit Jahren angesprochene 300km-Regel umgesetzt werden kann.« Die sogenannte »300km-Regel« fordert, dass nur zwei Vereine am Freitag, Sonntag oder Montag gegeneinander spielen sollen, deren Spielorte nicht mehr als 300km auseinander liegen. ProFans kritisiert grundsätzlich die »Englischen Wochen« mit Spielansetzungen von Dienstag bis Donnerstag, sowie die unerträglichen »Montagsspiele« der 2. Liga und fordert insbesondere für diese speziellen Termine die Einhaltung der 300km-Regel.

ProFans fordert die DFL auf, Fan-Interessen endlich höher oder mindestens gleichwertig zu den Interessen der medialen Vermarktung, der Vereine und weiteren beteiligten Mitsprechern zu behandeln. »Wir erwarten für die kommende Spielzeit ehrliche Erklärungen für nicht nachvollziehbare fanunfreundliche Anstoßzeiten und einen zielgerichteten Dialog mit der DFL«, betont ProFans-Sprecher Alex Schulz.

Das Bündnis ProFans wird in der kommenden Saison 2014/2015 mit speziellem Fokus auf die Spielansetzungen vor und hinter den Kulissen tätig werden. Alle Fußballfans sind dazu aufgerufen, sich unseren Aktionen anzuschließen.

Wir lassen uns unser Spiel nicht nehmen!

ProFans, im Juli 2014

RÜCKBLICK FT BRAUNSCHWEIG – 1. FC KÖLN

Die Auslosung zur ersten Pokalrunde sollte uns die Freie Turnerschaft aus Braunschweig als Gegner bescheren. War das Los fantechnisch uninteressant, da ein Wettbewerb auf den Tribünen einfach nicht zu erwarten und auch die Historie des Clubs wenig verheißungsvoll war, bereitete zumindest der Gästeblock etwas Vorfremde, der vor gut zwei Jahren bereits erfolgreich bevölkert werden konnte. Die Strecke eignete sich des Weiteren für eine Anreise per WET.

So machten sich am frühen Morgen rund 500 *Kölner* gen Norden auf. Ohne Vorkommisse auf der Hinfahrt erreichte man planmäßig den Braunschweiger HBF, wo die Begrüßung durch die Beamten weniger gastfreundlich ausfiel. So konnten nur behäbig die bereitgestellten Shuttlebusse betreten werden, da unnötigerweise lediglich eine kleine Tür den Eingang ermöglichen sollte.

Im Gästeblock angekommen, beflaggten wir routinemäßig das Mundloch. Die erste Halbzeit plätscherte nach verpasster Führung in der ersten Spielminute eher so dahin. Die zweite Hälfte wurde mit dem Führungstreffer durch Ujah eröffnet. Weitere Tore waren die Folge und so konnten wir ziemlich ungefährdet in die zweite Runde einziehen.

Die Stimmung wusste in der zweiten Hälfte durchaus zu gefallen. So wurde das Marketingkonstrukt aus Leipzig lautstark verschmäht. Auch die Derbygegner bekamen ihr Fett weg. Zu guter Letzt sollte auch die Mutter von Dietmar Hopp und ihre mutmaßliche Arbeit nochmal kurz Erwähnung finden. Neben alten Gassenhauern wurde auch ein lautstarker Gruß an die wiedergekehrten und noch vor den Toren wartenden Stadionverbotler entsandt. Gänsehaut.

Die Heimreise per Bahn gestaltete sich ähnlich angenehm wie die Anreise. Das Pilotprojekt in NRW, bei den ersten Spieltagen das Beamtenaufkommen zu reduzieren, schien hier wohl schon zu greifen. Interessant wurde es dann zum Ende der Fahrt hin. Gladbach spielte zeitgleich in Homburg und sollte bei Ankommen des *Kölner Mobs* im HBF am gleichen Bahnsteig für die Weiterreise umsteigen. Ein Zusammentreffen wurde ganz zufällig durch einen außerplanmäßigen Halt in Leverkusen auf Grund einer Bahnsperre unterbunden. So kam es bei Ankunft in der Domstadt dann lediglich zu kleineren Scharmützeln.

TATORT STADION AUSSTELLUNG VOM 15.08 – 31.08.2014 IN KÖLN

Zum Start der Bundesligasaison werden sich wieder Millionen Fußballfans auf den Weg ins Stadion machen, um dort ihren Verein mit Schal und Fahnen zu unterstützen. Als »schönste Nebensache der Welt« sorgt der Fußball nicht nur für positive Schlagzeilen. Bei genauerer Betrachtung fallen in deutschen Stadien negative Begleiterscheinungen des Fußballs auf: Anfeindungen und Beschimpfungen gegen AusländerInnen oder Homosexuelle sind fast wöchentlich auf den Tribünen wahrnehmbar.

Diskriminierung wird vom DFB, vielen Vereinen und Fans mittlerweile als Problem wahrgenommen und thematisiert. Diese Haltung ist auch ein Verdienst der Ausstellung Tatort Stadion und der Ausstellungsmacher vom Bündnis Aktiver Fußballfans. Mit aktuellen Text- und Bildtafeln sowie ausgewählten Exponaten wirft Tatort Stadion ein Schlaglicht auf die Schattenseiten des Spiels. Das Kölner Fanprojekt, die Bildungseinrichtung BiBeriS und die *Coloniacs* präsentieren in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sport & Olympia Museum die Ausstellung Tatort Stadion, die 2001 entwickelt und seither an fast 200 Orten gezeigt wurde.

Hier die noch offenen Programmpunkte:

Montag, 25. August, 18 Uhr

Stadtführung durch das jüdische *Köln*

Treffpunkt am Deutschen Sport & Olympia Museum

Donnerstag, 28. August, 19 Uhr

»Ist halt Fußball« – alltägliche Diskriminierung im Fußball

Podiumsdiskussion im Deutschen Sport & Olympia Museum

An der Veranstaltung am 28. August im Deutschen Sport & Olympia Museum wird unter anderem ein Vertreter unserer *Gruppe* an der Podiumsdiskussion teilnehmen. Vorbeischauchen lohnt sich in jedem Fall!



COLONIACS im August 2014

www.coloniacs.com